

# Schlesisches Pastoratblatt.

Berantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. C. Seltmann in Breslau.

Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 2,25 Mark für das Halbjahr. — Erscheint monatlich zweimal. — Zinserate werden mit 20 Pf. für die einhalbjährige Zeit berechnet.

Nr. 5.

Breslau, den 1. März 1908.

XXIX. Jahrgang.

Inhalt: Der Sinn der Schriftstelle von Luk. 8, 10. — Die Totenkappe in der Breslauer Domkirche. — Alfonso von Mariscotti. — Das alttestamentliche Prophetentum. — Zur Bekämpfung von Hackel's Monismus. — Nachrichtliches. — Vermischtes. — Literarisches. — Personal-Nachrichten. — Mitte Gaben.

## Der Sinn der Schriftstelle von Luk. 8, 10.

Die eben genannte Schriftstelle lautet bekanntlich: „Den Übrigen aber werden Gleichnisse gegeben, damit sie sehn und doch nicht sehn, hören und nicht verstehen.“ Diese Stelle ist in der Perikope vom Sonntage Sexagesima enthalten. Das ist die Veranlassung, warum wir gerade jetzt ein paar Worte über sie sagen wollen.

Ihr Sinn ist nicht so ganz leicht wiederzugeben. Denn dem Wortlante nach scheint sie Prädestination zu lehren. Das Wörtchen „damit“ ist es, welches ihr diesen Beigeschmack scheinbar verleiht. Richtig übersegt ist sie, denn es heißt im griechischen Urtexte: ἵνα βλέποντες μὴ βλέπωσιν καὶ ἀκούοντες μὴ ακούωσιν, — und in der Vulgata: ut videntes non videant et audientes non intelligant. — Diesen Sinn, daß sie Prädestination lehrt, kann sie aber nicht haben, weil das der klaren Lehre der heiligen Schrift, nach welcher „Gott will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1. Tim. 2, 4), sowie der ausdrücklichen Lehre der Kirche, welche im Tridentinum VI., Can. 17 erklärt: „Wenn jemand sagt, . . . daß die Übrigen zwar berufen werden, aber die Gnade nicht empfangen, da sie ja kraft göttlicher Macht zum Bösen vorherbestimmt sind, der sei Anathema,“ — widersprechen würde, und weil in ersterer Beziehung die dunklen Schriftstellen nach den klaren auszulegen sind und in letzterer Beziehung die Kirche ausdrücklich sich selber vorbehalten hat, über den wahren Sinn und die Auslegung der heiligen Schriften zu urteilen. (Praeterea [saerosaneta synodus] decernit, ut nemo . . . sacram scripturam contra eum sensum, quem tenuit et tenet sancta mater ecclesia, cuius est judicare de vero sensu et interpretatione scripturarum sanctorum, interpretari audeat, Sess. IV.) Warum hätte auch Christus überhaupt erst in Gleichnissen geredet, wenn er wirklich gewollt hätte, daß das Volk

ihn nicht versteht! Hätte er das tatsächlich gewollt, dann hätte er sicherlich lieber ganz geschwiegen.

Die „Erklärung der heiligen Schriften“ von Franz Xaver Maßl über diese Stelle befriedigt nicht ganz. Auch die Anmerkung in der Bibelübersetzung von Koch und Neischl zu dieser Stelle läßt eine vollständigere Antwort vermissen.

Welches ist nun der wahre Sinn dieser Stelle? Derselbe wird einigermaßen klar, wenn man sie so wieder gibt, als ob geschrieben stände: „Den Übrigen aber werden Gleichnisse gegeben, damit sie wenigstens dadurch sehn lernen sollen, aber leider mit dem Erfolge (λα), daß sie doch nicht sehn,“ oder — mit noch etwas mehr erweiterter Paraphrase — „damit sie nach meinem göttlichen Ratschluß wenigstens durch Gleichnisse noch lernen sollen, was sie sonst nicht sehn, aber bei der Mehrzahl des Volkes leider mit dem von ihnen selbst verschuldeten Erfolge, daß sie doch nicht sehn pp.“

Zum besseren Verständnis mögen folgende Parallelstellen herangezogen werden: 1. Iesaias 6, 9: „Gehe und sage diesem Volke: Höret nur, höret und verstehet nicht; sehet nur, sehet und erkennet nicht! Verbrende das Herz dieses Volkes und dessen Ohren betäube und seine Augen schließe, damit es nicht etwa sehe mit seinen Augen und höre mit seinen Ohren und erkenne mit seinem Herzen und es sich bekehre und ich es heile!“ Zu diesen Worten liegt ebensowohl der unveränderliche Ratschluß und die gnadenvolle Absicht Gottes, daß das Volk Israel sich bekehren sollte, wie andererseits der beklagenswerte Miß Erfolg dieses göttlichen Willens ausgesprochen. Der Imperativ „verbrende“, „betäube“, „schließe“ soll nicht die Absicht Gottes, zu verbreden usw., ausdrücken, sondern die im Menschen durch eigene Schuld hervorgerufene verbredende Wirkung. Gott will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit

gelangen, aber die Wirkung seiner Tätigkeit im Menschen ist eine verschiedene, je nachdem dieser auf die Absicht Gottes eingehet oder ihr widerspricht. Wirkt die Wärme auf Wachs ein, so wird dasselbe weich und zerfließt, wirkt sie dagegen auf Roth ein, so wird dasselbe hart und immer härter. Geraegefö verhält es sich mit der Verschiedenheit des menschlichen Herzens. Der gute Wille zerfließt in Liebe und in der Übereinstimmung mit dem göttlichen Willen, der böse Wille aber verhärtet und verschließt sich.

Mit Recht aber heißt es „Verblende usw.“, weil die göttliche Tätigkeit der Anfang oder die Voraussezung aller menschlichen Tätigkeit ist. Der Sinn ist lediglich der: Nede, aber du wirst nichts ansrichten!

Warum will aber Gott dennoch, daß der Prophet redet? Weil er unter allen Umständen seine gnadenvolle Absicht zu erkennen geben und hervortreten lassen will, mag auch die beabsichtigte Wirkung nicht eintreten. Es tritt dann doch wenigstens sein Gnadenwill und seine Gerechtigkeit hervor, welche die „Gefäße des Zornes“ (Röm. 9, 22) mit Recht bestraf und anderen zur Warnung sowie zum Preise des Reichtums seiner Herrlichkeit dient.

2. Matth. 13, 10—16: „Und die Jünger traten zu ihm und sprachen: Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen? Er antwortete und sprach zu ihnen: Weil es euch gegeben ist, die Geheimnisse des Himmelreiches zu verstehen, jenen aber ist es nicht gegeben. Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird Überfluss haben, wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen werden. Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören und nicht verstehen. Und es erfüllt sich an ihnen die Weissagung des Isaia, der da spricht usw.“ — Hier ist das „weil“ (et, quia) von Bedeutung, indem es gerade die gnadenvolle Absicht Gottes und sein Mitleid mit den Menschen klar ins Licht stellt, wonach der Sinn folgender ist: Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie, obgleich sie durch die Wunder zum Sehen hätten gelangen können, doch so unglücklich sind, nicht zu sehen.

3. Marc. 4, 10—13: „Und als er allein war, fragten ihn die Zwölfe, die um ihn waren, über dieses Gleichnis. Er sprach zu ihnen: Euch ist es gegeben, das Gleichnis des Reiches Gottes zu verstehen, für diejenigen aber, die draußen sind, geschieht alles in Gleichnissen, damit sie sehend sehen und nicht sehen und hörend hören und nicht verstehen, damit sie sich nicht einst bekehren und ihnen die

Sünden vergeben werden.“ Hier sind wieder die beiden Gedanken, sc. die liebevolle Absicht Gottes und die verkehrt Wirkung im Menschen, in einander verschlungen.

4. Joh. 12, 37—42: „Obwohl er aber so große Wunder vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn, damit das Wort des Propheten Isaia erfüllt würde, das er gesprochen hat: Herr, wer glaubte unserer Bekündigung? und der Arm des Herrn — wem ist er kund geworden? Darum konnten sie nicht glauben, denn Isaia hat abermas gesagt: Er hat ihre Augen verblendet und ihr Herz verstockt, damit sie nicht sehen mit den Augen und nicht verstehen mit dem Herzen und sie sich bekehren und ich sie heile. Dies sagte Isaia, da er seine Herrlichkeit sah und von ihm redete. Gleichwohl fürwahr glaubten auch viele von den Vorfahren an ihn.“ — Hier erfahren wir, warum die Juden beständig als Sehende bezeichnet werden. Sie sahen die Wunder, welche Jesus vor ihren Augen wirkte. Zugleich aber erfahren wir auch, warum sie nicht glauben konnten. Sie konnten es nicht, weil sonst ein Mangel an Übereinstimmung zwischen der Weissagung des Propheten und zwischen der Wirklichkeit zur Zeit Christi eingetreten wäre. Die Erfüllung der Weissagung mußte kommen. Sie beruhte auf göttlicher Voraussicht und auf dem aus ihr hervorgehenden Schauen des Propheten. Diese Voraussicht war aber keine Vorherbestimmung zum Bösen. Der Mangel an Befehlung ist auch nur von dem Volke im Ganzen zu verstehen, nicht von den Einzelnen. Viele Einzelne haben sich ja in Wirklichkeit bekehrt.

5. Apostelgesch. 28, 25—27: „Trefflich hat der heilige Geist durch den Propheten Isaia zu euren Vätern gesprochen, indem er sagte: Gehe zu diesem Volke hin und sprich: Mit dem Gehör werdet ihr hören und nicht verstehen und sehend werdet ihr sehen und nicht einsehen. Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt und mit den Ohren hören sie schwer und ihre Augen haben sie zugeschränkt, damit sie nicht einst sehen mit den Augen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen vertheilen und sich bekehren und ich sie heile.“ — Hier ist deutlich die eigene Verstocktheit als Ursache der Nichtbekehrung angegeben.

6. Röm. 11, 7 u. 8: „Was Israel suchte, das hat es nicht erlangt. Die Außerbewohnten aber haben es erlangt, die Übrigen dagegen wurden verblendet, wie geschrieben steht: Gott gab ihnen einen Geist der Betäubung, Augen, um nicht zu sehen und Ohren, um nicht zu hören — bis auf den heutigen Tag.“ — Hier ist wieder daran

zu erinnern, daß nicht Gott aus sich heraus die Betäubung beabsichtigt hat, sondern daß die Juden durch ihren Widerstand gegen ihn einen Geist offenbarten, der sich als freiwilliges Taubsein darstellte, und daß die Worte er „gab“ ihnen diesen Geist, nur darum gebraucht werden konnten, weil alle menschliche Tätigkeit bezüglich der Be-tätigungs möglichkeit überhaupt von der Tätigkeit Gottes abhängt und nicht beginnen kann, ohne daß Gott die Anregung dazu gibt, wobei dann das Einstimmen in diese Anregung oder das Widerstreben gegen dieselbe stets Sache des Menschen bleibt und demnach sich zur Be-fehrung oder zur Verstockung (Betäubung) gestaltet.

Aus den angeführten Parallelstellen geht hervor, daß die heilige Schrift weder sich selbst widerpricht noch auch Prädetermination lehrt, sondern daß sie die Erbarmungen Gottes zugleich mit der Verstockung des menschlichen Herzens verkündet und daß eine Stelle die andere be-leuchten hilft, bestätigt und beglaubigt.

### Die Totenkapelle in der Breslauer Domkirche.

Bis Ende des 17. Jahrhunderts wurden die Prälaten und Kanoniker des Breslauer Domkapitels in Einzelgräbern an verschiedenen Stellen in der Kathedrale be-stattet. Gelegentlich der großen Restauration, die Kardinal Friedrich von Hessen in der Domkirche vornahm, wurde 1682 im nördlichen Seitenschiffe, entlang der Stelle, wo jetzt die Totenkapelle steht, eine Krypta als Begräbnisstätte für die Kapitulare angelegt, deren Zugang noch jetzt eine Marmoryplatte im Pflaster rechts vom nördlichen Eingange bezeichnet. Um der Gruft die entsprechende Weihe zu geben, baute im Anschluß an sie Johann Christoph von Rummerskirch, seit 1705 Kanonikus und seit 1731 Domdechant, zwischen dem Nordportal und dem nördlichen Westturm 1749 die Totenkapelle mit einer Gruft unter derselben.

Die Kapelle ist im Barockstil erbaut und bildet einen kreisförmigen, mit einer Kuppel bedeckten Raum, der nach Ost und West in Halbkreisapsiden sich erweitert. In der Ostapsis steht der Altar. Die Wände sind durch flache Pilaster und verkröpfte Simse gegliedert. Eine hohe, mit elliptischem Bogen überspannte und aus eisernem Gitter-werk hergestellte Tür vermittelt die Verbindung mit der Kirche. Die Kuppel ist halbkreisförmig, hufeisenartig überhöht; über einer Scheinöffnung baut sich eine Laterne auf. Die Kuppel wurde 1749 von dem bairischen Maler

Felix Anton Scheffler mit Fresken geziert. Bei dem großen Dombrande am 9. Juni 1759, dem die beiden Turmhelme und die Bedachung der Kirche zum Opfer fielen, wurde auch die Totenkapelle in Mitleidenschaft ge-zogen, besonders tat die eindringende Flut den Malereien großen Schaden. Kardinal Melchior von Diepenbrock beauftragte 1851 mit der Restauration der Kapelle den Historienmaler Raphael Schall, der das Werk mit Hilfe seines Schwagers Theodor Hamacher bis Herbst 1852 vollendete. Dargestellt sind auf dem Altare Maria als Helferin der armen Seelen und auf der gegenüberliegenden Wand in überlebensgroßen Figuren die Über-gabe der Himmelschlüssel an Petrus, auf dem Kuppel-bilde über dem Altare die Auferstehung und gegenüber die Höllenfahrt Christi, in den vier Zwischen den Auf-erweckung der Tochter des Jairus, des Jünglings zu Nain und des Lazarus durch Christus und der Tabitha durch Petrus, und oben in der Kuppel Tod, Gericht, Hölle und Himmel. Auf den Wandflächen unter den Fenstern sind die fünf Geheimnisse des schmerzhaften Rosenkranzes gemalt. Leider haben die Malereien infolge der Mauer-feuchtigkeit sehr gelitten. Eine Restauration in neuester Zeit stand unter wenig günstigen Auspizien.

Domdechant von Rummerskirch hat die von ihm gegründete Kapelle zu seiner Universalerbin eingesetzt und mit Stiftungen reich ausgestattet, die den Zweck haben, die Kapelle zu erhalten und durch beständige Dar-bringung des heiligen Opfers, Persönlitzierung des Toten-offiziums und tägliches Beten des Rosenkranzes allen Seelen des Hiegneus, besonders aber denen, deren Leiber in den nahen Krypten ruhen, zu Hilfe zu kommen. Er beabsichtigte auch einen wertvollen Tabernakel auf dem Altar aufzustellen, um darin das Sanktissimum aufzu-bewahren, was aber vom Kapitel abgelehnt wurde, unter Hinweis auf die Tatsache, daß die Kathedrale bereits zwei Sakramentskapellen habe; dagegen wurde seinem Wunsche, jeden Samstag eine Botimesse mit daran anhängendem sakramentalen Segen halten zu lassen, gern willfährig. — Er starb im Alter von 77 Jahren am 12. September 1760 und wurde in der Krypta seiner Kapelle unter dem Hochaltar beigesetzt. Als erste Leiche war dafelbst die am Allerfeiertage 1751 verstorbene Anna Rosa, Ehefrau des Choralisten Johann Grühl, deren Sohn Franz damals in Rom im Germanicum studierte, bestattet worden. Die lezte Leiche kam 1812 in die Gruft.

Nach Einrichtung der neuen Gruft 1682 wurden die meisten Domherren in ihr beigesetzt, und nur selten ist dann

ein Kapitular an einer anderen Stelle der Domkirche begraben worden. Anfang des 18. Jahrhunderts erhebt übrigens auch die Gruft am Südportal vereinzelt als letzte Ruhestätte für Kanoniker, und dies wurde zur Regel, als Ende des 18. Jahrhunderts die Gruft neben der Totenkapelle vollständig belegt war. Mit der Bestattung des am 3. Mai 1830 gestorbenen Domdechanten und Weihbischofs Karl von Aulock war auch die Gruft am Südportal voll, und es wurde nun die nördliche wieder zu Begräbnissen eingerichtet. Von der Krypta der Totenkapelle wurde eine Bogenöffnung durch die Grundmauern der Domkirche gebrochen, um die Verbindung mit der benachbarten Domherrengruft herzustellen. Die in die Wand hineingearbeiteten Grabstätten wurden nun geöffnet und geleert und die gesammelten Gebeine in einem vermauerten Raum unter dem Hochaltar der Totenkapelle geborgen. Auch die Überreste der in der Gruft der Totenkapelle Beigesetzten wurden übertragen und nur der Sarkophag des Stifters an seiner Stelle gelassen. Die gereinigte und wiederhergestellte Domherrengruft wurde wieder für viele Kapitulare die letzte Ruhestätte. Die zu bestattende Leiche wird, nach Begehung der Steinplatte in der Mitte der Totenkapelle, durch die Öffnung hinabgelassen, unten in die anliegende Gruft getragen und in die bereitete Grabhöhle hineingeschoben. Das vermauerte Grab erhält ein Metallschild mit dem Namen des Beigesetzten.

Die Reihenfolge der Bestatteten eröffnete der am 3. März 1832 gestorbene Ehrendomherr und Alumnatsrektor Dr. Simon Sobiech. Ihm folgten: 2. Kanonitus Professor Dr. Joh. Nep. Köhler († 25. 6. 1836), 3. der letzte Prälat des St. Vinzenzstifts Kanonitus Augustin Neander († 14. 12. 1844), 4. Kanonitus Dr. Karl Herber († 13. 11. 1853), 5. Scholastikus Karl Gärth († 26. 9. 1855), 6. Weihbischof Dompropst Daniel Latussek († 17. 8. 1857), 7. Kanonitus Joseph Freijs († 10. 5. 1859), 8. Domdechant Franz Pechke († 17. 9. 1880), 9. Kanonitus Robert Spiske († 5. 3. 1888), 10. Kanonitus Hugo von Schalscha-Ehrenfeld († 9. 9. 1891), 11. Kanonitus Joseph Sockel († 6. 11. 1891), 12. Kanonitus Franz Kärker († 11. 6. 1892), 13. Scholastikus Dr. Franz Lorinser († 12. 11. 1893), 14. Dompropst Dr. Johann B. Kaiser († 31. 7. 1895), 15. Dompropst Professor Dr. Ferdinand Probst († 26. 12. 1899), 16. Weihbischof Domdechant Dr. Hermann Gleich († 2. 4. 1900), 17. Scholastikus Dr. Joseph Wied († 9. 2. 1903), 18. Scholastikus Prälat Dr. Mortimer von Montbach († 6. 6. 1904), 19. Kanonitus Augustin

Knoff († 27. 9. 1904), 20. Kanonitus Prälat Dr. Ferdinand Speil († 30. 3. 1907); er war der letzte, der in der Gruft Platz fand.

Nicht alle Mitglieder des Domkapitels haben während dieser Zeit ihre letzte Ruhestätte in der Domherrengruft gewählt. Kanonitus Dr. Daniel Krüger († 2. 7. 1833) und Weihbischof Kanonitus Joseph von Schubert († 12. 8. 1835) ruhen bei St. Michael, und auf dem alten St. Laurentiuskirchhof: Domdechant Ludwig Corvisart von Montmarin († 11. 10. 1838), Domdechant Johann Schöpe († 5. 3. 1839), Kanonitus Johann Schonger († 28. 9. 1842), Kanonitus Ernst Anders († 3. 10. 1842), Kanonitus Anton Heinisch († 28. 6. 1843), Kanonitus Alois Wache († 27. 2. 1855), Domdechant Professor Dr. Joseph Ritter († 5. 1. 1857), Dompropst August Freiherr von Plotho († 14. 11. 1858), Kanonitus Alumnatsrektor Dr. Joseph Sauer († 24. 6. 1868), Kanonitus Matthäus Thiel († 21. 3. 1869), Dompropst Joseph Elsler († 4. 9. 1870), Weihbischof Scholastikus Adrian Włodarski († 30. 5. 1875), Scholastikus Joseph Kłopś († 9. 6. 1879), Dompropst Joseph Neukirch († 19. 9. 1879), Kanonitus Dr. Franz Künzer († 28. 11. 1881) und Kanonitus Ernst Bergmann († 8. 5. 1885).

Jungnickl.

### Alfonso von Mariscotti.

Wenn der Breslauer Klerus am 14. Februar das Offizium der hl. Hyazinthia von Mariscotti († 1640) perfoliert, so denken gewiß wenige Beter daran, daß ein naher Verwandter, vielleicht ein Neffe der Heiligen, in der Breslauer Kathedrale seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Alfonso gleich der Heiligen, aus dem römischen Patriziergeschlechte der Mariscotti Grafen von Bignonelli, geboren den 6. Dezember 1634, trat in kaiserliche Kriegsdienste und zog in dem von Kaiserlichen, Brandenburgern und Polen gebildeten Heere unter der Führung des großen Kurfürsten 1658 nach Schleswig-Holstein, um diese zu Dänemark gehörigen deutschen Länder gegen Schweden zu schützen, welches einen Vernichtungszug gegen Dänemark unternommen hatte. Bei der Eroberung der Insel Alsen fiel Alfonso von Mariscotti vor der Festung Sonderburg in der Blüte der Jahre, von einer Kugel getroffen den 27. Dezember 1658. Seine Leiche wurde zunächst nach Guhrau in Schlesien gebracht und in der Gruft der Pfarrkirche daselbst beigesetzt. Sein Bruder Galeazz

war in den geistlichen Stand getreten und wurde apostolischer Munitus in Warschau. Von dort aus vermittelte er 1670 die Überführung der Gebeine seines Bruders aus Guhrau und ihre Beisetzung in Breslau. Am 9. Mai des genannten Jahres dankte er in einem Schreiben dem Breslauer Domkapitel, daß es dem Bruder ein Grab in der Kathedrale gewährt und den Esequien für denselben beigewohnt habe. Mit seiner Mutter Viktoria aus dem Geschlechte der Russpoli und seinen Brüdern errichtete er dann dem fern von der Heimat gefallenen und bestatteten Bruder ein Denkmal. Es steht rechts vom Haupteingange hinter der Tür an der Mauer; über der Inschrifttafel aus Prieborner Marmor erhebt sich ein Dreieck, welches ein Medaillon mit dem Porträt des jugendlichen Kriegers umschließt. — Galeazzo von Mariscotti wurde 1675 Kardinal, war 1700 der Tiara nahe und starb 1726 im Alter von 99 Jahren. Igg.

### Das alttestamentliche Prophetentum.

Die Zeit der getrennten Reiche Israel und Juda war die Blütezeit des Prophetentums; darum empfiehlt es sich, gerade an dieser Stelle des Unterrichts das, was bisher über die Propheten den Kindern bekannt geworden ist, in einer Besprechung zusammenzufassen.

a) Was ist ein Prophet? Ein Verkünder des göttlichen Willens in außerordentlichen Fällen. Für die gewöhnlichen und regelmäßigen Verhältnisse des Lebens war der Wille Gottes in dem finalen Gesetze ausgesprochen, für besondere Bedürfnisse sandte Gott auch besondere Boten an einzelne Personen (David, Robam, Achaz, Ezechias u. a.) oder zu einzelnen Städten (Ninive) oder an ganze Völker (Israel, Juda), auch heidnische Völker.

b) Wann hat es Propheten gegeben? Zu allen Zeiten des Alten Bundes. (Moses, Balaam, Samuel, David, Nathan, Ahias, Eljas, Eliseus usw. bis 450 Jahre vor Christus.) Dann schweigt die Prophetie bis auf den letzten und größten Propheten, Johannes den Täufer, weil keine außerordentlichen Botschaften nötig waren und weil die vielen Weissagungen lange Zeit nötig hatten, um sich in der ganzen Welt zu verbreiten.

c) Wen wählte Gott zum Propheten? Wen er wollte, Bornehabe (David) und Geringe (Eliseus) — Männer und Frauen (Deborah), Juden und Heiden (Balaam), Gerechte und Ungerechte (derselbe Balaam). Da die Berufung zum Prophetenamt an kein Alter, Geschlecht und keinen Stand geknüpft war, sondern oft ganz plötzlich und unerwartet

erfolgte, so konnte sich auch niemand auf dieses Amt vorbereiten. Die sog. Prophetenschulen waren also keine Bildungsanstalten für künftige Propheten, wenn auch einzelne Prophetenschüler (Prophetensohne) daraus berufen wurden. Sie waren vielmehr eine Art klosterlicher Ansäften, in denen Junglinge und Männer nach dem Vorbilde eines Propheten ein zurückgezogenes Leben führten und dem Studium der hl. Schrift oblagen, vielleicht auch andere Wissenschaften pflegten.

d) Wie erhielten die Propheten die Offenbarungen von Gott? Teils durch Einsprecherung (Inspiration), wobei Gott den Propheten die Worte, welche sie mündlich verkündigen sollten, gleichsam in den Mund legte, oder bei schriftlicher Aufzeichnung in die Feder diktirte, so daß die Empfänger dem hl. Geiste, „der durch die Propheten geredet hat,“ nur als Werkzeug dienten, in einzelnen Fällen sogar gegen ihren Willen (z. B. Balaam), — teils durch sinnbildliche Handlungen, welche die Propheten im Auftrage des Herrn ausführten, um durch sie ein künftiges Ereignis vorzubedeuten (z. B. die Teilung des Mantels in zwölf Stücke, von denen Jeroboam zehn nehmen sollte).

e) Wie teilten die Propheten die erhaltenen Offenbarungen mit? Entsprechend der Weise, wie sie selbst die Offenbarungen empfangen hatten: durch Verkündigung der erhaltenen Einsprechungen, Mitteilung des geschauten Bildes mit oder ohne Erklärung, Ausführung der ihnen gebotenen sinnbildlichen Handlung mit oder ohne Deutung derselben. Im ersten und zweiten Falle konnte die Mitteilung mündlich oder schriftlich stattfinden.

f) Wodurch wurden die Propheten als göttliche Boten bestätigt? Durch Wunder (Eljas, Eliseus, Jonas, Isaías), durch die Beglaubigung seitens eines andern Propheten (Eliseus durch Eljas) oder durch das Eintreffen ihrer Weissagungen, die sich auf die nächste Zukunft bezogen (Nathans Weissagung für David, Ahias Weissagung für Jeroboam).

g) Was war der Inhalt der prophetischen Verkündigungen? Abgesehen von speziellen Aufträgen an einzelne Personen hatten die Propheten in der Regel dem Volke Israel oder Juda seine Sünden und Untreue gegen Gott vorzuhalten, zur Buße und Umkehr zu ermahnen, die göttlichen Strafgerichte anzugdrohen, wenn die Befehlung nicht erfolgte, und für den Fall der Betehrung Barmherzigkeit und Glück zu verhelfen. Bei diesen Ausblicken in die Zukunft schaute das vom göttlichen Geiste erleuchtete Auge der Propheten auch oft in die letzten Zeiten, d. i. in die Zeit des Messias, sah dessen Person und die Umstände seines Lebens,

Wirkens und Leidens voraus und verkündigte es, um den Glauben und die Hoffnung auf das zukünftige Heil zu befestigen und in den Leiden der Gegenwart Mut und Geduld neu zu stärken. (Nachweis des Inhalts an den Reden der Propheten Joel und Michäus.)

ii) Wie nahmen die Juden die Mitteilungen der Propheten auf? Gewöhnlich mit sehr ungläubigem und verstocktem Herzen (z. B. Israel und Juda, besonders in den letzten Zeiten vor dem Untergange der Reihe). Manche Propheten hatten schmähliche Un dank, Leiden und Verfolgungen (Elias) und sogar den Tod (Isaias) zu erbulden, so daß der Heiland dem Judentum in schmerzlicher Klage den Vorwurf machte: „Jerusalem, die du die Propheten mordest und die steinigst, welche zu dir gesandt sind; — welchen der Propheten habt ihr nicht getötet?“

ii) Wie teilt man die Propheten ein? Zunächst in ältere und jüngere. — Als Grenze wird das Jahr 800 angenommen. Moses, Balaam, Ahas, Elias, Eliseus gehörten also zu den älteren. Diese haben auch zum großen Teile keine eigenen Schriften hinterlassen, weil ihre Verkündigungen hauptsächlich nur für ihre Zeitgenossen berechnet und für die Nachwelt von geringerer Bedeutung waren. Letztere dann in die 4 großen und die 12 kleinen Propheten. Die Unterscheidung nimmt Rücksicht auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Wirksamkeit und den Umfang der Schriften der einzelnen Propheten. (Schluß folgt.)

### Zur Bekämpfung von Haekel's Monismus

steht in den „Kirchl.-sozialen Blättern“ der protestantische Theologe Dr. Dennert, der bereits in mehreren Schriften manhaft für die christliche Weltauffassung eingetreten ist, eine Reihe von Leitsätzen auf, die wegen ihrer Präzision und Klarheit allseitige Beachtung verdienien:

#### A) Die Notwendigkeit des Kampfes.

1. Der Kampf gegen die christliche Weltanschauung ist heute heftiger denn je, und einer der Hauptfeinde ist der Haekelsche Monismus, dessen Programm die „Welträtsel“ enthalten.
2. Der Erfolg der „Welträtsel“ liegt darin begründet, daß sie sich mit verblüffender Sicherheit auf die modernen Naturwissenschaften zu gründen vorgeben, daß sie das Christentum mit überlegentlichem Hohn abtun und ihm gegenüber eine materialistische Ethik begründen. Nicht die ihnen unverständliche Philosophie des Haekelschen Monismus, sondern die aus ihm sich ergebende Ethik zieht die Hundertausende an.

3. Die größte Gefahr liegt heute besonders darin, daß der jüngst gegründete „Deutsche Monistenbund“ und ähnliche Korporationen allenhalben Reichsapostel auftreten lassen, die mit naturwissenschaftlichen Phrasen und mit Phantasie-Symbolen die christliche Weltanschauung bekämpfen und den Haekelschen Monismus anpreisen. Hierzu kommt, daß sich der letzte besonders agitatorisch an die Jugend wendet.

4. Die Überwindung dieses atheistisch-materialistischen Monismus ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart, weil sie die Grundlage für alle unsere weiteren Arbeiten bilden muß.

#### B) Wie ist der Kampf zu führen?

5. Da der Monismus und seine Helferhelfer heute vor allem die moderne Naturwissenschaft gegen die christliche Weltanschauung ausspielen, so muß auch unsere Apologetik in erster Linie naturwissenschaftlich werden, d. h. sie muß den falschen naturwissenschaftlichen Götzen „Monismus“ zertrümmern und eine christliche Weltanschauung auf naturwissenschaftlicher Grundlage aufbauen, zumal eine jede Weltanschauung auch das Weltbild des Naturforschers berücksichtigen muß.

### Nachrichtliches.

Die Katechetische Monatsschrift in Münster ist dieses Jahr in das 20. Lebensjahr getreten. Sie ist ein ganz vorzüglicher Führer auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts, wie z. B. der in dieser Nummer enthaltene Artikel über das Prophetentum beweist.

### Bermischtes.

Unter Misericordienbiß versteht man, wie ein Kunsthistoriker in Herders Konversations-Lexikon ausführt, eine seit Anfang des 14. Jahrhunderts, unter dem Einfluß der Mystik und in Anlehnung an das Ecce Homo aufgenommene Darstellung Christi in seinem tiefsten Elend, entweder stehend, wie in Dürers Kleiner Passion, oder liegend, manchmal vor dem Kreuze, mit Lendentuch oder Mantel teilweise bedeckt, oft mit den Leidenswerkzeugen und mit übergeschlagenen Händen, oder mit der oberen Körperhälfte aus dem Grabe herausragend von Engeln oder Heiligen umgeben (Ecce della Robbia) oder gestielt, mit ausbreiteten Händen, so meist in den Gregoriusmessen, oder seltener im Kerker liegend (Velasquez).

### Literarisches.

**Grabreden.** Nebst einem Anhange trostreicher Sentenzen. Von J. Neumayer. Zweite verbesserte Auflage, besorgt von P. Willimst., S. J. Regensburg 1907. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Preis broschiert 1,50 M. — An guten Grabreden haben wir nicht zu großen Überfluß und deshalb dachte diese Neuauflage viel Freunde finden. Jeder Priester, der geeigneten Stoff für eine Leichenrede sucht, wird in

der Sammlung unschwer ein Blüster zu analoger Behandlung finden. Bei dem billigen Preis sollte die in jeder Hinsicht empfehlenswerte Sammlung in keiner Priesterbibliothek fehlen.

**Manuale Vitae Spiritualis continens Ludovici Blosii Opera Spiritualia Selecta.** (Bibliotheca ascetica mystica denuo edenda curavit Augustinus Lehmkühl S. J.) Freiburg 1907, Herder'sche Verlagshandlung. Preis 3 M.; geb. in Leinwand, 4 M. — In diesen Bändchen sind aus den Schriften des L. Blosius veröffentlicht: 1) Canon vitae spiritualis, 2) Piarum precularum cimeliarichion, 3) Tabella spiritualis, 4) Speculum spirituale, 5) Monile spirituale. Das an dritter Stelle genannte Schriftchen darf ein wahrer Edelstein der aszeitlichen Literatur genannt werden. Ähnlich auch die übrigen, welche näher auf die Einzelheiten des geistlichen Lebens eingehen. Alle aber unterstellen das gewöhnliche Christenleben und gehen darauf aus, die einzelnen Handlungen des Christen nach der Norm der christlichen Heiligkeit zu messen, dann auch, die verschiedenen Herzgefühleinstellungen und Seelenstörungen, die Stürme und Kämpfe des inneren Lebens zu beleuchten und dem stetigen inneren Fortschritt dienlich zu machen. — Bei den zeitgenössischen und den nachfolgenden aszeitlichen Schriftstellern stand Blosius stets in hohen Ehren. Der hl. Franz von Sales schreibt von einer der Blosianischen Schriften: „An der Lösung dieser Schrift habe ich in unglaublich hohen Maße Geschmack gefunden; sie und verlor sie; sie ist es wert, daß man sie lese.“ In unserer Zeit äußerte sich Karolino Wiesner in einem Briefe an die Priesterkandidaten des Kollegs St. Cuthbert, in Blosius besäßen sie einen Führer, dem man sich sicher anvertrauen könne; was die späteren Geistesmänner Frommies und Salbungsvolles gefragt hätten, das alles sei durch die Schriften des Blosius vorweggenommen.

**Kirche und Staat.** Von Dr. J. B. Haring, Universitätsprofessor in Graz. (12. Heft der Sammlung „Glaube und Wissen“.) München 1907. Münchener Volkschriftenverlag. Preis 50 Pf. — In prägnanter Weise behandelt die Schrift die Frage, wie sich Staat und Kirche zueinander verhalten sollten und wie sie sich im Laufe der Zeit tatsächlich verhalten haben. Die geschichtliche Seite der Frage widmet der Verfasser eingehende Behandlung. Viele werden ihm danken, daß er die rechtliche Stellung der Kirche im Mittelalter klar hervorhebt. Daraus wird ersichtlich, wie unrecht es ist, zu meinen, daß die Kirche in der Neuzeit sich all die gleichen Rechte dem Staat gegenüber zusprechen wolle, die sie nach allgemeiner Auffassung früherer Zeiten besaß. Auch die neuere und neueste Zeit hat der Verfasser berücksichtigt. Der Gallicanismus und Joesefianismus empfängt seine Beleuchtung, die einzelnen Länder Europas und Amerikas werden berücksichtigt, selbst die neuesten Erlassen der katholischen Erzbischöfe wird gebracht. Journalisten, Theologen, Politiker, Juristen werden dankbar zu dem gebildeten Schriften greifen.

**Die großen Welträtsel.** Philosophie der Natur. Allen denkenden Naturfreunden dargeboten von Lilmann Petz S. J. Dritte, verbesserte Auflage. Zweiter (Schluß-) Band: Naturphilosophische Welt-auffassung. Freiburg 1907, Herder'sche Verlagshandlung. Preis 8 M.; geb. in Halbfarben 10,50 M. — Die erste Hälfte des zweiten Bandes behandelt jene Fragen, welche zur Stunde im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen: Monismus, Abstammung des Menschen, Deszendenztheorie. Da nun der Monismus verschiedenartig ausgefaßt worden ist, müssen der Gründlichkeit und Deutlichkeit wegen die einzelnen Formen derselben getrennt behandelt werden. Zunächst wird der pessimistische

Monismus ausführlich dargelegt und beurteilt. Seine Hauptvertreter sind auch heute noch Schopenhauer und v. Hartmann, deren Lehren besondere Abschneite gewidmet sind. Nietsche hat ihn philosophisch nicht weiter entwickelt. Trotz des Ausschens, welches er erregt hat, genügt es daher, ihn kurz zu erwähnen. An zweiter Stelle wird der Naturmonismus, wie er vorzugsweise von Fechner und Overstedt ausgefaßt wurde, zurückgewiesen. In der ganzen Auffassung bietet er tiefgehende Verschiedenheiten von den andern Formen des Monismus. Am ausführlichsten wird auf den mechanistischen oder materialistischen Monismus eingegangen. Er hat gegenwärtig trotz seiner Härheit und Sehnsucht die meisten Anhänger und in Professor E. Haeckel seinen lärmendsten Vertreter. Hier gelangen die brennendsten Fragen über Weltanfang, Abstammung des Menschen und die verschiedenen Deszendenztheorien zur Erörterung. Es war daher geboten, das Beachtenswerte aus den neuesten Werken von de Bries, Wasmann, Weismann, Reinke, Lotz, Haeckel und andern nachzutragen und zu verwerten. Infolgedessen sind einzelne Abschneite vollständig neu bearbeitet. — Die zweite Hälfte des Bandes über Gott und sein Verhältnis zur Welt und zum Menschen bot weniger Anlaßung zu bedeutenden Änderungen. Die alles überwiegende Wichtigkeit des Gegenstandes hat zu allen Zeiten die Geister mächtig angeregt, und der Kampf für und wider Gott hat auch auf dem Felde der Wissenschaft nie geruht. Heftiger wie heute ist er wohl nie entbrannt. Ein tieferer Einblick belehrt uns aber, daß eigentlich Gelinde und Gegengründe die gleichen geblieben sind und nur die äußere Form, das Gewand, gewechselt hat. Jeder vorurteilsfreie Leser dieses Teiles wird sich der Einsicht nicht verschließen können, daß nur die peripatetisch-scholastische Weltanschauung, wie sie hier mit Klarheit und Wärme dargelegt wird, in dieser ersten und wichtigsten aller Fragen allein die volle Wahrheit gefunden und unüberdrücklich begründet hat. Die Überzeugung von der Oberherlichkeit Gottes ist jedenfalls das Wertvollste, was überhaupt eine Naturphilosophie bieten kann.

**Die Förderinnen im Verein.** Von Kaplan bei St. Dorothea F. Nase, Präses, Breslau 1907. Preis 20 Pf. Auslieferung für den Buchhandel durch Goerlich u. Co. Buchhandlung. — Der Verfasser, ein in der Vereinsleitung bestbewährter Präses, hat in der Praxis sorgfältig erprobt, was er uns hier darbietet. Wir wünschen, daß das Büchlein als Handbuch den Förderinnen die besten Dienste leisten und das Seinige zur Lösung der Frage über Organisation und Ausbau unserer dringend notwendigen Arbeiterinnenvereine beitragen möge.

**Der kleine Kempis.** Brosamen aus den Schriften des christlichen Thomas von Kempen. Herausgegeben von Dr. J. Hettlinger. 3. Aufl. Mit einem Titelbl. Freiburg 1907, Herder'sche Verlagsh. Preis 75 Pf.; geb. in Leinwand 1,30 M. — Das Buch enthält über 500 Aphorismen aus den Schriften des Thomas von Kempen, die durchweg belehrend, mahnend, tröstend wirken. Es sei darum allen jenen Beschäftigten empfohlen, die sich nur in kurzen Arbeitsintervallen seelisch aufzuladen und stärken können.

**Brennende Fragen.** Ob wir Ihnen finden? Gedankenwanderungen durch Großwelt und Kleinwelt. Von A. Meyenberg. Dritte Auflage. Luzern, Verlag von Räber & Co., 1907. — Der Verfasser dieser Schrift ist der rühmlich bekannte Kanonikus und Professor Meyenberg in Luzern, Herausgeber der Schweizerischen Kirchenzeitung

und gern gebüter Redner auf den Katholikenversammlungen. Vorliegende Schrift ist eine Apologie, wie sie herrlicher gar nicht gedacht werden kann. Die Darstellung ist hoch wissenschaftlich und dabei doch so verständlich, daß jeder nur eingemahnen Gebildete sie verstehen kann. Die Sprache ist schwungvoll und edel, hirreisend und begeisternd. Der Inhalt ist ff.: 1. Ursachen und Ur-Sache, 2. Bedingtheit und Selbständigkeit, 3. Bewegung und Bewege, 4. Die Vollkommenheiten und der Vollommene, 5. Gesetzmäßigkeit und Gesetzgeber, 6. In ihm sind wir und leben wir.

**Die kleinen Tagzeiten zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria.** Treu dem Sinne, frei dem Wortlaut nach wiedergegeben von Prof. Dr. Lanner. In seiner Ausstattung in den verschiedensten Einbänden von 1,20 M. an. A. Laumann'sche Buchh., Döllmen i. W. 1907. — Der Verfasser ging von dem Grundsatz aus, daß diese mit Recht so beliebte und vielgeliebte Gebetsstunde des Offiziiums Unserer lieben Frau dann um so größeren Wert und Nutzen hat, wenn die Bedeutung der Psalmen sich über eine rein wörtliche Wiedergabe erhebt und sich der modernen Ausdrucksweise anschließt. Die Wiedergabe ist außerdem höchst poetisch, so daß das Blümlein allen Verehrern Mariä eine willkommene Gabe sein wird.

**Katechismus des klösterlichen Lebens für Ordensfrauen.** Von Sr. Emmerig Kardinal Scampa, Erzbischof von Bologna. Autorisierte Übersetzung aus dem Italienischen von einem Ordenspriester. Preis mit Leinenumschlag 30 Pf. — A. Laumann'sche Buchhandlung, Döllmen i. W. 1907. — Vorliegendes Blümlein, eine Übersetzung des vor einigen Jahren in Bologna erschienenen und mit grohem Beifall aufgenommenen „Piccolo catechismo religioso“, behandelt in kurzer, klarer und sachlicher Weise, unter Berücksichtigung der neusten Bestimmungen des hl. Stuhles, alles, was für Ordensfrauen zur genaueren Kenntnis der Pflichten ihres Standes notwendig und wissenswert ist.

### Personal-Nachrichten.

#### Ansstellungen und Fördernungen.

Ernannt wurde: Pfarrer Msgr. Max Thiel in Rauden O.-S. als Erzpriester des Archipresbyterats Gleiwitz. — Verfehlt wurden: Kaplan Karl Urban in Landsberg O.-S. als solcher in Lonschitz. — Jb. Kommissar und Erzpriester Emanuel Krones in Camenz zugleich als Pfarradministrator in Heinrichswalde. — Kuratus Joseph Jaglo in Gleiwitz als Pfarradministrator der neu errichteten Pfarrrei St. Peter und Paul in Gleiwitz. — Pfarradministrator Leopold Pawelczyk in Boguslitz als Pfarrer dafelbst. — Kuratus Ignaz Pawelczyk in Neulabt. a. Dose als Pfarrer in Kärlsmarkt. — Kaplan

Franz Schiwy in Eberswalde als II. Kaplan bei St. Michael in Berlin. — Kaplan Max Lipka in Berlin als Pfarradministrator in Bittsdorf. — Kaplan Augustin Spyra in Nixdorf als Kuratus in Jägerbog, Pfarrrei Luckenwalde. — Kaplan Franz Bialas in Lonschitz als II. Kaplan in Nixdorf bei Berlin. — Pfarrer Karl Bartelius in Jäger zugleich als Pfarradministrator in Schmitz. — Pfarrer Bernhard Köhler im Hoppenwalde als solcher in Seidenberg.

#### Gestorben:

Pfarrer von Fallenhain Herr Joseph Leopold, † 15. Februar.

#### Confoederatio Latina major.

Am 26. Februar starb Herr Pfarrer Franz Kokott in Tarnowitz. R. i. p. — Als Sodale wurde aufgenommen Herr Pfarrer Maximilian Karrosch in Witten, Kr. Ohlau.

#### Wilde Gaben.

Vom 13. bis 26. Februar 1908.

**Werf der hl. Kindheit.** Schönwalde durch H. Pf. Kramer pro utrisque 40 M., Gefäß durch H. Pf. Domitz pro utrisque 55 M., Lubom durch H. Pf. Nowat 25 M., Zülz durch H. Kapl. Gladisch 126,90 M., Schönowitz O.-S. durch H. Pf. Drzyska pro utrisque 112 M., Tinz durch H. Pf. Thiel 10 M., Zobten a. Bob. durch H. Propst Rößler zur Loslaufung eines Heidentindes Joseph zu taufen 21 M., Märzdorf a. Bob. durch H. Pfarrvern. Bleischwitz 120,30 M., Zingrafsdorf durchs tauf. Pfarramt 114,85 M., Potsitz durch H. Pf. Mende 30 M., Liebenhain durch H. Pf. Erzpr. Weisbrich infl. zur Loslaufung von 11 Heidentindern 366,82 M., Opeln durch H. Kapl. Niehoff 600 M., Breslau I ungenannt 1,75 M., Gr. Schmoran durch H. Pf. Dengler pro utrisque 17 M., Opeln, Poniatow durch Schülwostern 100 M., Breslau St. Anton durch H. Kur. Schütte 42 M., Camenz durch H. Pf. Sch. Kommiss. Krones 28 M., Reußen durch H. Pf. Blaßlich 104 M., Ainsdorf durchs Pfarramt 45 M., Zuliusburg durch H. Kur. Schreier 100 M., Zallena durchs Pfarramt 75 M., Gr. Malendorf durch H. Kur. Halmig 15 M., Schöndienst durch H. Pf. Bäziger Reba infl. zur Loslaufung von 2 Heidentindern pro utrisque 375 M., Mittel-Nienand durch H. Kapl. Grotzsch 1100 M., Radzionfan durch H. Kapl. Witmer 100 M., Stettin durch H. Kapl. Drosdew 175 M., Gleiwitz durch H. Kapl. Borsig 1100 M., Broslawitz durch H. Pf. Sobotta 91,06 M., Girschendorf durch H. Pf. Jaitner 27,50 M., Leuppach durch H. Erzpr. Gräflert 19 M., Fauer durch H. Pf. Langer infl. zur Loslaufung eines Heidentindes Katharina zu taufen 75 M., R. Langenfiersdorf durch H. Pfarradm. Horoba pro utrisque 136,50 M., Wallendorf durch H. Pf. Bolewitz 110 M., Herzogswalde durch H. Pf. Kuschel 108 M., Schlawitz durch H. Pf. Zimmermann infl. zur Loslaufung eines Heidentindes August zu taufen pro utrisque 133 M., Ohlau von Jel. Toni Christoph infl. zur Loslaufung eines Heidentindes Antonie von Padua zu taufen 25 M.

Gott bezahls!

A. Sambale.

## Fastenpredigten.

In unserem Verlage erschien:

**Hinl.** Pfarrer, Dr.: *Fallstricke der Seele.*  
Sechs Fastenvorträge. Preis 1,20 M.  
— **Unsere Mutter.** Preis 1,20 M.

**G. P. Aderholz' Buchhandlung,**  
Breslau I, Ring 53.

## Breslauer Kaffee-Rösterei

**Otto Stiebler**, Breslau I, m.

Import- u. Versandhaus von Kaffee, in elektrischer Hitze geröstet, Tee, Kakao, Schokoladen und allen anderen Artikeln für den Haushalt. — Delikatessen — Obst- u. Gemüse-Konserven — Wein u. Zigarren. — Versand von 20 Mark an franko. — Verlangen Sie unsere Preisliste.

## Für die Beicht- und Kommunionzeit.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Bei beziehen durch G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

**Wiss. Jakob**, Pfarrer. Methodisch ausgeführte Katechese über die heil. Sakramente für das 3. Schuljahr verbunden mit einem Unterricht für Erstebeichtende. Mit farblicher Drucktafel. 221 S. gr. 8. br. M. 2,20.

Der darin enthaltene Beichtunterricht ist der beste aller existierenden; an der Hand dieses Buches kann er leicht, gründlich und segensreich erzählt werden.

**Vorbereitung auf die erste heil. Kommunion.** Praktisches Hilfsbuch für Katecheten und alle, die bei der Vorbereitung der Erstkommunianten beteiligt sind. Von Jul. Pott, Kaplan. Mit farblicher Drucktafel. 172 S. gr. 8. M. 2,—.

**Gebe der Kommunionkinder während der Vorbereitungszeit auf den schönen Tag ihres Lebens** von Jul. Pott. 10 Pf. — 100 Stück M. 6,—. — 50 Stück M. 4,—.

## Verlag der Alschendorffschen Buchhandlung, Münster i. Westf.

Soeben begonnen zu erscheinen und sind vorrätig in G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau:

**Biblische Zeitfragen**, gemeinverständlich erläutert. Ein Broschürenzyklus, herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Nikel, Breslau, und Univ.-Prof. Dr. Rohr, Straßburg.

Bis jetzt erschienen (weitere Hefte werden rasch folgen):

1. Nikel, Alte und neue Angriffe auf das Alte Testament.
2. Nikel, Der Ursprung des alttestamentlichen Gottesglaubens.
3. Rohr, Der Verneinungsansatz gegen das biblische Christusbild.
4. Rohr, Erklärungsversuche für das biblische Christusbild.

Preise: 1. 0,60 M. 2.—4. je 0,50 M.

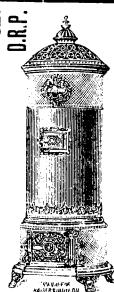
~~Der Subscriptionspreis der ersten Folge (12 Hefte) beträgt pro Hefte 45 Pf. = 5,40 M. für die ganze Folge.~~

~~Bezug durch jede Buchhandlung.~~

Die Bibl. Zeitfragen wollen in einer auch der gebildeteren Laienwelt verständlichen Form jene biblischen Einzelfragen behandeln, welche gegenwärtig im Begrund der Diskussion stehen und dadurch dem Interesse dienen, welches erfreulicherweise in weiten Kreisen diesen Fragen entgegengebracht wird.

**PIANOS** von M. 380  
an **HARMONIUMS** von M. 33  
an  
Höchster Rabatt. Kleine Raten. Miete. Prachtatalog gratis.  
Größter Umsatz. Allergünstigste Bezugssquelle.  
**WILH. RUDOLPH**, Hoffsieferant, **GIESSEN** Gegründet 1851.

**Kirchenöfen**  
**Schulöfen**



**Monatelong auf Probe!**  
E. Henn, Ofenfaktrik, Kaiserslautern.

## Fastenliteratur.

Zu herabgesetzten Preisen:

**Nicht, Das Weltgericht in 7 Fastenpredigten.**

**von Nitsch, Predigten und Belehrungen für die hl. Fastenzeit.**  
**Hertlein, Das Opfer Jesu Christi.**

Jeder Band anstatt M. 1,20  
nur 30 Pf.

**G. P. Aderholz' Buchhandlung,**  
**Breslau I, Ring 53.**

## Die **Kongreganistin** gute

das beste Gebetbuch für Kongregationen u. für jede Pensionärin. 120.000 Expl. verbreitet. 48. Auflage. Profielt und den Vorständen auch ein Prüfungs-Exemplar gratis.

Verlag A. Laumann, Dülmen.

In unserem Verlage erscheint:

## Der Kreuzweg zur Nachfolge Christi

von

**Reinhold Eisner**,  
Pfarrer in Ober-Westf.

Preis 10 Pf. (Pariser billigst).

**G. P. Aderholz' Buchhandlung,**  
Breslau I, Ring 53.

Wir offerieren, soweit der Vorrat reicht:

**Die Lehre von der Verwaltung des heiligen Fußsakramentes.**

Ein Handbuch der praktischen Moral.  
Von Dr. Franz Vorinser,

weiland Domkapitular.

— Zweite verbesserte Auflage. —

Anstatt M. 4,50 nur 2 M. franz. Mt. 2,30.  
Elegant geb. anstatt 6 M. nur 3 M.

**G. P. Aderholz' Buchhdg. in Breslau.**

**Missalia,**  
**Breviere,**

von einfacher bis zu reichster Ausstattung in großer Auswahl.

Verzeichnis steht gern zu Diensten.

**G. P. Aderholz' Buchhandlung,**  
Breslau I, Ring 53.

## Gebrüder Nega

Inh. Oscar Nega  
BRESLAU, Taschen-Str. 29—31

Mitglied des Vereins  
katholischer Kaufleute Breslaus.

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen,  
Tischdecken, Läuferstoffe etc.

Spezialität:

## Kirchenteppiche.

Wegen vollständ. Auflösung 10—50% Rabatt.

## Das gute Kommunionkind

von Beining (kleine Ausgabe M. 0.75 — große Ausg. M. 1.50) zusammen 60 Auslagen, ist ein vorzügliches Vorbereitungsmittel für die erste hl. Kommunion (Betrachtungen, Belehrungen, Beübungen, Gebete u. a.). Schönes Geschenk. Religionslehrer steht zur Prüfung ein **Exemplar gratis** zur Verfügung.

Überall erhältlich.

Verlag A. Laumann, Dülmen.



In unserem Verlage erschien:

## Galherten für Klosterfrauen

von  
Prälat Dr. Speil.

Dritte Auflage.

8°. VIII. 342 Seiten, brosch. M. 3,50, geb. in Lwd. mit Notschnitt M. 4,50.

**G. P. Aderholz' Buchhandlung,**  
Breslau I, Ring 53.

## Cigarren

300 Std. in halben Kisten franco jeder Poststation **19,20** M., Detailpreis **10** Pf. Garantierte Havana-Einfälg, seines mildes Aroma, tadellos weißer Brand. Wenn nicht konvenient, selbst wenn angebrochen, Umtausch oder Geld zurück.

**Valentin Reisdorf,** Cigarren-  
versandhaus, Neuwied a. Rh.

## herder'sche Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

**Laurentius, I., S. J.,** *Institutiones iuris ecclesiastici* quas in usum scholarum scripsit. Editio altera emendata et aucta. gr. 8° (XVI u. 712) M 10,40; geb. in Halbfanz M 12,60

**Maximilianus, princeps Saxoniae, Praelectiones de liturgiis orientalibus habitae in universitate Friburgensis Helvetiae.** Tomus primus, continens: 1. Introductionem generalem in omnes liturgias orientales, 2. Apparatum cultus neconon annum ecclesiasticum Graecorum et Slavorum. 4° (VIII u. 242) M 5.—; geb. in Leinwand M 6,40

**Ott, Dr A.,** *Divisionspäfarer in Trier.* **Thomas von Aquin und das Mendikantentum.** gr. 8° (VIII u. 100) M 2,50

Die Studie behandelt die Stellungnahme des hl. Thomas zu dem Kampfe gegen die Bettelorden und ihr Armutideal überhaupt, der sich um die Mitte des 13. Jahrhunderts erhob.

**Pesch, Chr., S. J., Praelectiones dogmaticae** quas in Collegio Ditton-Hall habebat. Neun Bände. gr. 8°

**Tomus V: De gratia. De lege divina positiva. Tractatus dogmatici. Editio tertia.** (XII u. 332) M 5,60; geb. in Halbfanz M 7,20

**Theologische Zeitfragen.** Vierte Folge: Glaube, Dogmen und geschichtliche Sachen. Eine Untersuchung über den Modernismus. gr. 8° (VIII u. 244) M 3,40 — Früher sind erschienen: 1: Das kirchliche Lehramt und die Freiheit der theologischen Wissenschaft. — Alt- und neue Apologetik. — Ist Gott die Ursache seiner selbst? (M 2,20) — 2: Zwei verschiedene Auffassungen der Lehre von der allgemeinen Dreieinigkeit. — Das Wesen der Todsünde. — Die Seele des Todsünders im Jenseits. (M 1,80) — 3: Zur neuesten Geschichte der katholischen Inspirationstheorie. (M 1,60)

**Rudolf, F.,** *Päpstlicher Ausgräber und Domkapitular in Freiburg i. Br.* **Wegweiser für Priester,** besonders für jüngere Geistliche. II. 12° (X u. 190) M 1,30; geb. in Leinwand M 1,80

Dem jüngeren Clerus will das Büchlein die Gefahren zeigen, denen der Weltpriester so vielfach ausgesetzt ist und wie er ihnen mit Erfolg entgegentreten kann.

**Scharnagl, Dr A., Das feierliche Gelübde als Ehehindernis** in seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt. (Straßburger theologische Studien, IX. Bd. 2. u. 3. Heft.) gr. 8° (VIII u. 222) M 5,60

Die Abhandlung wird in gleicher Weise das Interesse des Historikers, Kanonisten und Theologen in Anspruch nehmen.

**Scherer, P. A., O. S. B., Exempel-Lexikon für Prediger und Katecheten,** der Heiligen Schrift, dem Leben der Heiligen und andern bewährten Geschichtsquellen entnommen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage, besorgt von P. Dr. Joh. Bapt. Lampert O. S. B., unter Mitwirkung mehrerer Mitbrüder. Bier Bände. gr. 8°

Dritter Band: **Kreuz bis Rückfall** (der "Bibliothek der Prediger" neue Folge, dritter Band, des ganzen Wertes erster Band). (IV u. 1014) M 10.—; geb. in Halbfanz M 12,50

**Schulz, Dr A.,** a. o. Professor am Königlichen Lyzeum Hosianum in Braunsberg, **Doppelberichte im Pentateuch.** Ein Beitrag zur Einleitung in das Alte Testament. (Biblische Studien, XIII. Bd. 1. Heft.) gr. 8° (VIII u. 96) M 2,80

Schulz prüft einen der Gründe nach, die seit R. Simon für den zusammen gesetzten Charakter des Pentateuchs ins Feld geführt werden, die angeblichen Doppelberichte.

Hierzu zwei Beilagen: 1. von Wilh. Rudolph in Gießen, 2. der Weinkellerei der Raiffeisen-Filiale Breslau.